

wolle. Der Plan tauchte in dem Augenblick auf, in dem der Donauplan Larriens a la Schwierigkeiten stieß, denn die „Internationalisierung“ der Bundesbahnen habe fast dieselbe wirtschaftliche Wirkung wie der Donauplan.

Eine „internationale“ Betriebsgesellschaft, deren Leitung natürlich nicht in Wien, sondern in Prag sitzen werde, hätte folgende Aufgaben: Förderung der wirtschafts- und machtpolitischen Interessen Frankreichs und seiner Trabanten, Bekämpfung der wirtschaftlichen Interessen Österreichs und des Deutschen Reichs. Aus diesen Gründen müsse man jedes Mittel anwenden, um zu verhindern, daß irgendeine österreichische Regierung bewußt oder unbewußt an solchem Schwaun mitwirke.

Die Maifeier in Berlin.

Berlin, 1. Mai. Die SPD. veranstaltete am Sonntagmittag im Lustgarten ihre Maifeier. An der Feier nahmen alle sozialdemokratischen und mit der Partei sympathisierenden Verbände teil. Es waren ausschließlich rote Fahnen vertreten. Die Sammelsplätze der einzelnen Gruppen, sowie die An- und Abmarschstraßen waren durch ein starkes Polizeiaufgebot gesichert. Reichstagsabgeordneter Rüstler entbot den italienischen und braunschweigischen (1) Genossen Grüße. Darauf sprach der Vorsitzende der Berliner sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion Erich Fiataw. An den Führer der Sozialistischen Partei Frankreichs, Léon Blum, und an Otto Wels wurden Begrüßungstelegramme gerichtet.

Im Anschluß daran veranstalteten die Kommunisten ihre Maidemonstration. Viele Teilnehmer trugen russische Blusen und rote Hals-tücher, ferner sah man Frauen mit roten Kopftüchern, andere wieder in Badelösung. In seiner Ansprache forderte Parteiführer Thälmann alle „Klassenbewußten Arbeiter“ und das Reichsbanner auf, die rote Einheitsfront zu schließen, damit bald die Arbeiter tief über den Faschismus hinweg marschieren könnten. — Auf dem Abmarsch wurden etwa 41 Kommunisten von der Polizei zwangsgeführt. Sie hatten verbotene Lieder gesungen. In Bremen kam es nach einer kommunistischen Maifeierversammlung zu Zusammenstößen mit der Polizei. Im übrigen Reich sind die Maifeiern ohne Zwischenfälle verlaufen.

Bersärfte Devisenperre in der Tschechoslowakei.

Prag, 1. Mai. Durch eine Verordnung des tschechoslowakischen Finanzministeriums ist der Höchstbetrag der freien Devisenausfuhr nach dem Ausland von 3000 tschechoslowakischen Kronen auf 1000 tschechoslowakische Kronen herabgesetzt worden. Durch diesen Erlass wird die Basis der Verhandlungen über den Devisenverkehr zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, die eben in Berlin stattfinden, sehr wesentlich verschoben. Praktisch wird durch diesen Erlass jede Auslandsreise eines tschechoslowakischen Staatsbürgers unmöglich.

Dänemark im Krinentaumel.

Wenn nicht noch im letzten Augenblick eine entscheidende Aenderung eintritt, wird die dänische Spedaufuhr nach England stillgelegt werden, wodurch ein täglicher Devisenaussfall von mindestens einer Million Kronen für das Land entstehen würde. Die dänischen Schlächtereier sind gesperrt worden, und auf diese Weise soll eine Erschütterung des Kronenkurzes erreicht werden, der bereits unter den Schlägen aus England und aus Schweden — Pfundentwertung und Kreuzer-Krach — eritterte. Die dänische Landwirtschaft glaubt gegenwärtig, sich einzig und allein durch Abwertung der Krone helfen zu können, um auf diese Weise mit einem Dumping zu beginnen. Wohl verhandelt

Vom Gemütsleben der Tiere.

Von Professor Dr. Bastian Schmid-München.
(Nachdruck verboten.)

Darwin sagt einmal: „Die meisten unserer Gemütsbewegungen sind so innig mit ihren Ausdrucksformen verbunden, daß sie kaum existieren, wenn der Körper passiv bleibt — es hängt nämlich die Natur der Ausdrucksform zum hauptsächlichsten Teil von der Natur der Handlung ab, die unter diesen Seelenzuständen gewohnheitsmäßig ausgeführt worden sind.“ Und des weiteren meint er, „daß ein und derselbe Zustand der Seele durch die ganze Welt mit merkwürdiger Gleichförmigkeit ausgedrückt wird, und diese Tatsache ist als ein Beweis für die große Ähnlichkeit aller Menschenrassen im Bau des Körpers und in den geistigen Anlagen schon an sich interessant.“ Diese beiden Sätze wollen nichts anderes beweisen als die Korrespondenz innerlicher Vorgänge und äußerer Ausdrucks bei ein und demselben Wesen Mensch. Dem kann man meines Erachtens ohne weiteres hinzufügen, daß jede Tierart (wenigstens die höheren Tiere) dieser Gesetzmäßigkeit unterworfen ist und fast jede von ihnen über bestimmte Ausdrucksformen verfügt. Dieser körperliche Ausdruck kann bei einer Reihe von hochstehenden Arten die mannigfaltigsten Formen annehmen und innere Vorgänge wie Gemütszustände, Gefühlsregungen (Affekte), verschiedene Zustände der Aufmerksamkeit widerspiegeln. Es werden innere Regungen sozusagen nach außen projiziert. Vielleicht erinnert sich mancher an das Aufblähen des Körpers bei Kröten und einigen Fröschen, Eidachsen und vor allem Schlangen in Gefahr. Diesem Aufblähen folgt bei der in Wut geratenen Schlange unter Hervorbringung von zischenden Lauten und einem raschen Schwimmen der herodotestischen Zunge der Stoch nach dem Opfer. Aber viel bereicherter und eindrucksvoller sind die Ausdrucksformen bei den Vögeln und Säugetieren, wobei wir zwischen rein reflektorisch-instinktiven und gewollten Bewegungen zu unterscheiden haben. Denken wir einmal an die Raubtiere, gleichviel, ob an unsere einheimischen oder an die ausländischen, die bei hochgepannter Aufmerksamkeit auf jede Bewegung des belauerten Beutetiers sich einzustellen vermögen, auf Fluchtversuche oder Fluchtgelegenheiten des Gegners bedacht, diesen rasch unschädlich zu machen. Schon bei unserer Haustiere sehen wir im Augenblick des Angriffs eine stark gesteigerte Wildheit hervortreten und Affekte auftauchen, die den Eindruck der Wut machen. Diesem Verhalten gehen die Vorgänge der Wahrnehmung und Aufmerksamkeit in ihrer eindrucksvollen Steigerung voraus und

lassen uns den Körper des Tieres in einer charakteristischen Ausdrucksform erscheinen. Die Rache wird plötzlich vom Hund überfallen und so in die Enge getrieben, daß ihr jede Fluchtmöglichkeit verläßt bleibt. In demselben Augenblick sträubt sich ihr Haar, der einer Flaschenbürste gleichende Schwanz wird hoch aufgerichtet, die Ohren werden nach den Seiten, bei gesteigerter Wut nach hinten gelegt, das Maul ist halb geöffnet, so daß die Zähne sichtbar werden. Spucken und Fauchen. Sobald wir aber das Tier aus seiner unangenehmen Lage befreien, erleben wir auch schon einen Umschwung des Ausdrucks, aber auch der Gefühle. Das Haar hat sich geglättet, und über den entspannten Körper ist Ruhe gekommen. Bereits beginnt das Tierchen uns zu lecken. Es krümmt den Rücken und reißt sich an uns, das Köpfchen gibt uns kleine Kopfstöße und fängt behaglich zu schnurren an. Das alles und noch viel anderes sind Wesenszüge der Ausdrucksformen unserer Rache. Sie sind typisch für jeden Fall der Wiederholung und für jede Rache; sie geben in ihrer Verschiedenheit bestimmte psychische Funktionen wieder. Bemerkenswert bei fast allen Säugetieren ist sozusagen die stumme Sprache der Augen, der Ohren und des Schwanzes sowie bei langhaarigen Tieren das Strauben der Haare, das bei manchen von ihnen, wie beim Dachs, geradezu groteske Formen annehmen kann und selbst bei friedlichen Pflanzenfressern, so bei Flegeln, im Augenblick großer Gefahr von mir schon mehrfach beobachtet wurde. Auch der Vogel — man denke an die Glucke und die hühnerartige Vogel überhaupt — antwortet auf äußere Reize mit Strauben des Gefieders, Rollen der Augen, Aufsperrn des Schnabels und gibt auf diese und andere Weise seinem derzeitigen Gemütszustand Ausdruck. Je höher ein Tier steht, um so ausdrucksvoller können seine Gebärden werden, um so verschiedenartiger wohl auch seine Gemütsbewegungen, Gefühle und Affekte. Unser Hund äußert Freude wie Trauer, Lust- und Unlustgefühle, Furcht, Jörn, Wut wie Reid (Futterneid, Beschlechtsneid). Bei den Affen sehen wir noch deutlicher den Ausdruck für Furcht, Gram, Mißstimmung, die Gefallensfreude, und es erhebt sich ohne weiteres die Frage, ob diese Tiere auch weinen und lachen können. Spricht doch der Hundsfreund schon vom Lachen des Hundes, worunter er eine ganz bestimmte Mundstellung, häufig verbunden mit einer gewissen Lässigkeit im Gang, versteht. Nach meiner Ansicht reicht diese Art von heiterer Stimmung noch nicht zu, ein wirkliches Lachen anzunehmen. Bei manchen Affen, namentlich bei Schimpansen, kann man wohl von einem Lachen sprechen, wobei die Tiere in einer Art von Richern oder Brölen zu grinsen beginnen. Doch muß

Anschlag auf einen britischen Verwaltungsbeamten in Indien.

Kalkutta, 1. Mai. Der Distriktschef von Midnapore, Douglas, wurde gestern von einem jungen Bengalen überfallen und schwer verwundet. Er ist heute seinen Verletzungen erlegen.

General Max v. Gallwitz 80 Jahre.

General Max v. Gallwitz, der sich als Inspekteur der Feldartillerie und als Heerführer im Weltkriege große Verdienste erworben hat, ist am 2. Mai 1882 als der Sohn eines höheren Verwaltungsbeamten in Breslau geboren. Am 13. August 1870 trat er, nachdem er das Reifezeugnis erlangt hatte, als Advantagier in die schwere Ersatzbatterie des 9. Feldartillerie-Regiments ein und machte mit seinem Regimentskameraden v. Scholz, der später gleichfalls als Heerführer bekannt geworden ist, den Feldzug 1870/71 mit. In rascher Laufbahn bewährte er sich auf den schwierigsten Posten, im Großen Generalstab, im Kriegsministerium, als Regimentskommandeur und als Direktor des Armeeverwaltungsdepartements im Kriegsministerium. Im Jahre 1911 wurde er zum General der Artillerie und zum Inspekteur der Feldartillerie ernannt. Bei Kriegsausbruch zeichnete er sich schon am Anfang des Feldzuges als Führer des Garde-Reservekorps durch die Erstürmung der belgischen Festung Namur am 28. August 1914 aus. Er kämpfte dann, nachdem seine Truppe nach dem Osten befördert worden war, in der siegreichen Schlacht an den majurischen Seen und nahm an den Vorstößen nach Polen teil. Im Februar 1915 wurde er Führer der „Heeresgruppe Gallwitz“, die durch die Eroberung der russischen Festungen Pultusk, Ostrołena und Rogan sich unsterblichen Ruhm errang. In der „Bange von Pragny“ zeigte er sein großes Feldherrntalent. Als es galt, die Serben zu bändigen, wurde der siegreiche General mit dieser Aufgabe betraut, die er in kurzer Zeit löste. Im Jahre 1916 war er Befehlshaber der deutschen Truppen an der Maas, die an dem Sturm auf die Festung Verdun beteiligt waren. Für kurze Zeit übernahm er die 2. Armee an der Somme, um dann als Führer der 5. Armee wieder die Operationen gegen Verdun zu leiten. Mit der „Heeresgruppe Gallwitz“ hat er hier bis zum Ende des Krieges die deutschen Grenzen verteidigt. In der Nachkriegszeit hat er sich nicht dem politischen Leben gewidmet. Zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen sind dem verdienten Heerführer zuteil geworden. Troßdem er nicht die höchsten militärischen Rangstufen erklommen hat, gehört Max von Gallwitz unstreitig zu den hervorragenden Heerführern unserer Zeit, und sein Name wird in der Geschichte Deutschlands und des deutschen Heeres stets mit Ruhm genannt werden.

Vierte Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 2. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh um 5.03 Uhr zu seiner vierten Südamerikafahrt gestartet. Führer ist Kapitän Lehmann; an Bord befinden sich zehn Passagiere, darunter ein Kind. Dieser Flug wird der letzte nach Südamerika in diesem Frühjahr sein.

Aus der Oberlausitz.

Blühenswerda, 2. Mai.

Es ist wieder Mai.

Mit Jubel begrüßt in der Walspurgisnacht, ist der Mai ins Land gekommen und hat wie mit einem Hauberschlag alles verjüngt und neugemacht. Mit dem April ist der letzte Rest des Winters gegangen, einer der sonderbarsten Winter seit Jahrzehnten. Als uns im Herbst die Zugvögel früher als sonst verließen und die Engerlinge sich auffallend tief ins Erdreich bohrien, glaubte man alle Ursache zu haben, einen besonders harten Winter vorauszusagen zu können. Aber es kam anders: Statt knirschendem Schnee und Eisapfen bescherte uns der Januar ein ausgeglüht schönes Vorfrühlingswetter, das bis in den Februar hinein anhielt. Dagegen fiel in Rom Schnee, und in Jerusalem — noch nicht dagewesen — gab es einen Tag lang Schneeballschichten, an denen sich Jung und Alt beteiligte. Am 5. Februar blühten in geschützten Gegenden Mitteldeutschlands die Schneeglöckchen und Rapsblüchen, an den Hängen der Haardt sogar die Mandelbäume. Doch am 10. Februar stellte man bei uns wieder 20 Grad Kälte fest; in Polen wurden stellenweise sogar 34 Grad Kälte gemessen. Petrus schien sich einen Karnaivalsstreich leisten zu wollen. Frost und Wärme wechselten dann bis in die Märzwochen hinein, bis der April das Jeyter übernahm und es nicht weniger launenhaft schwang. Aber nun ist das alles vorbei, der Bonnemonat hat sein Regiment angezogen. Das Glück des jungen Werdens zieht über die Erde. Mittenschnes fällt besondern ins Auge. Geheimnisse scheinen die durchströmte Luft zu durchatmen und rütteln an den Herzen: „Durch Aders noch so pröbde Krumen brechen nun flammend Hals und Blüten.“ Ueberall webt das Frühlingwunder, die Natur reiht sich den Schlaf aus den Augen, und nicht zuletzt schöpft die Menschheit neuen Lebensmut. Junge Kräfte regen sich in uns und bekämpfen den Nihilismus, der vielleicht noch in uns steckt. Im Mai dürfen wir nicht traurig sein. Gewiß, es mag manchem schwer und fast vertriegen erscheinen, für die nächste Zukunft an eine allgemeine Besserung zu glauben. Wer warum nicht endlich einmal ein wenig Optimismus, der ohnehin so fürchbar rar geworden ist? Lacht wenigstens in diesen Tagen, wo die Natur alles so schön „frisch gestrichen“ hat, die griesgrämige Schwarzmalerei beiseite. Kommi mit zu frühlichem Flug ans Licht, an den Kraftquell alles Seins, um Körper und Geist zu erquickeln. Wenn die Welt sich zur Hochzeit schmückt, wie in diesen ersten Mattagen, wenn jedes Halmchen und jede neue Knospe auf seine Art das Auferebungswunder preist, wenn der Frühling nun endlich alle seine Schöbe zeigt, auf die wir so lange gewartet haben — „da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!“

— Pfingst-Rückfahrkarten ab 2. Mai. Für die ermäßigten Pfingst-Rückfahrkarten, die zu Pfingsten mit einem Drittel Ermäßigung ausgegeben werden und vom 11. bis zum 23. Mai Gültigkeit haben, hat die Reichsbahn eine nennig-tägige Vorverkaufsstreit festgesetzt. Der Vorverkauf dieser Karten beginnt in allen Reisebüros und bei den Fahrkarten-Ausgaben der Bahnhöfe am 2. Mai. An diesem Tage werden die Pfingst-Rückfahrkarten verkauft, die vom 11. Mai ab benutzt werden sollen, am 3. Mai sind die vom 12. Mai ab gültigen Karten erhältlich usw. Zum ersten Male sind die Pfingst-Rückfahrkarten auch im Ausland, und zwar in Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Italien, in den Niederlanden, in Norwegen, Österreich, Polen, der Schweiz, Schweden, der Tschechoslowakei und in Ungarn zu erhalten.

— Abschied von den Rotgestempeften. Das Reichsgericht hat heute endgültig den jahrelangen Streit um die rotgestempeften Laufendmarktscheine entschieden. Es hat am Freitag eine Klage, die von den Anhängern der Aufwertungs-bewegung um die Aufwertung von zehn alten Laufendmarktscheinen aus dem Jahre 1900 geführt wurde, abgewiesen.

— Stadtbanken und Girokassen müssen Gewerbesteuer zahlen. Nachdem der Reichsfinanzhof die subjektive Körper-

das Lachen nicht immer von einem Laut begleitet sein. Es besteht dann lediglich im Zurückziehen der Mundwinkel, wobei die Augenlider sich leicht runken. In Fällen großer Kummers, namentlich wenn man ihnen einen Wunsch ver- sagt, werfen sie Schimpansen auf den Rücken, wie auch von Köhler beobachtet wurde, oder bringen weimerische Töne hervor, während sie zugleich die Hand bittend nach dem Pfleger ausstrecken. Tränen jedoch hat man noch bei keinem Affen beobachtet. Als diese verschiedenen Ausdrucksformen sind artoverbindlich und -bedingt. Sie entsprechen durchaus dem betreffenden Tier, das, wie angedeutet, bei einem bestimmten physischen Vorgang sich dem Ausdruck nach ganz bestimmt verhalten muß und sich nicht anders verhalten kann.



Weißt Du?
wie heute eine Zigarette vollkörnlich wird? fragte Peter Punkt seinen Freund. „Na, wenn sie gut ist!“ Ja, und wenn ihre Packung, wie die der

KOSMOS-AKKA
einen Spornfennig enthält. Dann nur das, was sparen hilft, ist heute vollkörnlich!
Für 20 Akka-Spornfennige erhältst Du eine Packung gratis. Mit Goldmundstück rote Packung. Ohne Mundstück, dick, rund, grüne Packung.
Qualität tabakhaft. Preis nur 3 1/3 Pf.

schaftssteuer vom 1. Okt. ministerium die Stadbaunungsjahres weit dies blagungen je

= Neul- men. Gestern Restaurant e machte eine Durch die Baumer ein Besth hatte e träftig und den wegen

— Bauhen, erholungsböden die Belegung erholungsböden städtische We aufgerufen, die Kindern über kann einem F gewährt wer liehen, wenn Verwaltung i Bauhen auf l

h. Groß- Bestehens des meifahrtslage lichen Bezirkr der Gegend r Königigbrück r Sammlung im von Bienenlö nen sich im h- schümsfeier, i schließen wird „Neben der r wirkschaft“

— Blühens- nachmittags r Bienerer plüch- suchen, daß durch Rheum etwas brenn- wurden. Zu- sollen ist, un- das Feuer ha- hebliche Brand- werden muß- Kieidungsstü- genommen ha-

Kamen, 28. April wur- ISDNP ein städtischen Va- Gas- und Str- und Gasquid- Unterstufungs- geliefert werb-

Jittau, 2. Moras selbew- einigten Texti- In Anbetrach- tage getreten- notwendig ge- den auf einen- Die unwirchi- nung der Befo- wendig, und i- ganze bzw. ta- bis auf weiter-

Jittau, 2. Stadt Jittau h- für den Reuba- stellen, um r Voraussetzun- gen soll eine O- finanzielle Mit- werden soll. I- bisher rund 68-

Jittau, 2. Eine kleine Se- ordnungsfähig- Haushaltplan- Etat, der ein- (darunter die r von rund 400 Q- den Erklärung- Staatspartei g- 200prozentigen vermeiden, ein- gabenminderun- lagen aus dem- landen jedoch- bürgerlichen O- staatspartei- 100prozentigen doch wurde b- men der Staats- der Einnahmen- von seit der r

Jl- — Immer sem Jahre bish- die Schneeschm- Ramm des Kle- noch weite Fläc- hoch liegt. Sel- Schnee bedeck- — Selbstm- lin wird gem- ienthal, de- Sonnabend sein- macht. Oberreg- nach Dienststü-